

Volkswirtschaft.

Die SMS.

— Von unserem Berichterstatter. —

Braila, im Mai.

Hatte der Ausbruch des rumänischen Krieges die führende Rolle, die Braila in der Getreideausfuhr inne gehabt hatte, jäh gestrichen, so brachte es der Verlauf des Feldzuges mit sich, daß Braila, in den unmittelbaren Frontbereich gerückt, über ein Jahr hindurch völlig vom kommerziellen Leben am Wasser abgeschnitten war. Die großen Hafenanlagen dienten ausschließlich kriegerischen Zwecken. Der Abschluß des Vorfriedens mit Rumänien gab indessen der einst so blühenden Handelsstadt sogleich einen Teil ihrer kommerziellen Attribute zurück. Abgesehen von den kriegerischen Bewegungen, die nun Braila unbehindert zum Ausgang für Vormarsch wie Abzügen nehmen konnten, war dieser Fluß- und Seehafen dazu wie geschaffen, den neuerschlossenen Handelsverkehr mit der Ukraina wirksam aufzunehmen.

In Voraussicht kommender Entwicklungen wurde in Braila eine Zentrale für den Schiffsverkehr im Schwarzen Meer und auf der Donau errichtet. Sie führt den Namen Schwarze-Meer-Stelle und ist ein Transportunternehmen großen Stils. Sie umfaßt unter militärischer und sachlicher Leitung eine Vereinigung österreichisch-ungarischer und deutscher Reederei, die ihre Schiffe für Rechnung und im Auftrag der Seeresverwaltung laufen lassen. Hierzu kommen noch gecharterte Schiffe (Ukrainer), die ebenfalls ihre Weisungen von der Leitung erhalten und die Waren vom Einlieferungsort am Schwarzen Meere nach Braila bringen. Die SMS trifft Vorsorge, daß genügend Fahrzeuge zur Stelle seien, sorgt für rasches Beladen, Ausladen oder Umschlagen und leitet nach Weisungen der Obersten Seeresleitung und der Obersten Ernährungsstellen den Eisenbahn- oder den Donautransport der eingeführten Güter ein. Die SMS ist naturgemäß in ihrem Aufbau engstens an die bestehenden Schiffsfahrtsorganisationen angelehnt. Straß angegliedert an die SMS sind ihrerseits wieder die unterschiedlichen Ernährungs- und Rohstoffkartelle, wobei deutsche wie österreichisch-ungarische Interessen paritätisch vertreten sind.

Obwohl die ganze Organisation erst von junger Herkunft ist, nimmt sie raschen Aufschwung. Fachleute versichern, daß bereits nicht unbeträchtliche Mengen an Vorräten eingetroffen und auch abgeschoben worden seien. So an Weizen, Dalkuchen, Gerste, Mais, Hirse, geräucherter Fische usw. Sie betonen aber auch, daß zuweilen Nachrichten von phantastischer Aufmachung die Öffentlichkeit irreführten. Die Ukraina sei reich und die Organisatoren des Ausbringungsdienstes — österreichisch-ungarischerseits Generalmajor v. Sandler — seien bewährte Kräfte, immerhin sei zu berücksichtigen, daß die Ukraina mit Vorliebe Tauschgeschäfte abschließe und daß die Frachtsätze hoch verblieben. Die Reederei, die das Kriegsrisiko berücksichtigen müssen, sind gezwungen, hohe Versicherungsprämien zu bezahlen. Dieser Zustand wird noch sehr lange anhalten. Bezüglich der Ausfuhr, für die in Braila ebenfalls die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind, ist zu bemerken, daß sie wohl in nächster Zeit nachhaltiger einsehen wird. Sie kräftig zu fördern, liegt im Interesse der Mittelmächte. An Schiffsraum ist kein Mangel, umso weniger, als nach und nach die beträchtlichen Lonnagen der seinerzeit von Rußland beschlagnahmten Schiffe des Vierbundes verfügbar werden. Chef der SMS ist der Oberst im k. u. k. Generalstabskorps König Schmidt, früher Quartiermeister der IV. Armee, zuletzt Brigadier an der italienischen Front. Kirchlechner.